

Q. n. 5425

Vd  
2549

# Danck=Predigt

über

Psalm 34. V. 4, 5.

am

XVII. Sonntage nach Trinitatis

1756.

gehalten

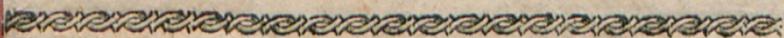
von

August Friedrich Wilhelm Sack.

---

Zum Nutzen des Hospitals.

---



Berlin,

gedruckt bey Johann Gottfried Michaelis.

Widert-Hande

1700

2. A. D. 4. 8. 10. 12.

100

Handwritten text, possibly a title or description.

1700



1700

Handwritten text at the bottom of the page.

Der  
Königin  
Majestät.

ne

n i g i u d R

abhinse

Alldurchlauchtigste,

Allergnädigste Königin!

Wann ich in der gestrigen  
Predigt die Empfin-  
dungen der Freude und der  
Treue gegen den König, die ein  
jeder rechtschaffener Patriote  
fühlt, ausgedruckt habe, so ha-  
be ich damit zugleich die Em-  
pfin-

pfündungen ausgedruckt, die  
Ew. Königl. Majestät  
grosses Herz beleben.

Unter des Volckes Loben  
und Dancken flossen Ew.  
Königl. Majestät edle und  
zärtliche Thränen, und mischten  
sich unter die unsrigen. Ein  
jeder konnte es sehen, und sahe  
es tief gerührt, daß sich Ew.  
Königl. Majestät ganze See-  
le vor Gott beugte, Ihm den  
reinsten Danck opferte, und  
ferner für des Königs Heil und  
Leben starck flehte.

In Ew. Königl. Maj.  
sanfsmüthigsten Gnade hoffe ich  
also

also die Entschuldigung für die  
Kühnheit zu finden, mit welcher  
ich es wage, diese Predigt De-  
nenselben allerunterthänigst zu  
überreichen, und dadurch mei-  
nen freudigsten Glückwunsch  
wegen einer Begebenheit abzu-  
statten, über welche Millionen  
gerettete Unterthanen jauchzen,  
und mein Herz bis in das in-  
nerste gerührt ist.

Der Allmächtige setze Ew.  
Königl. Majestät bis zum  
spätesten Ziele des menschlichen  
Lebens zum Segen und Für-  
bilde seinem Volck! Er belohne  
Derer standhafte Tugend mit  
allen Tröstungen und hohen Freu-  
A 4 Freu-

Freuden, die aus einer erleuchteten und reinen Gottesfurcht fließen, in dieser Welt; und in jener, mit der glänzendsten Krone der Gerechten!

Kein Unterthan kan mit so starcken und aufrichtigen Empfindungen der tiefsten Ehrfurcht seyn, als

**Em. Königl. Majestät**

Berlin,  
den 11. Octobr.  
1756.

allerunterthänigster treuester  
Diener

**A. F. W. Sack.**

Der  
Königin  
Frau Mutter  
Majestät.

100  
M I G I N O R

IMMENSE VON

ABSTRACTE



Allerdurchlauchtigste,  
Allergnädigste Königin!

**E**w. Königl. Majestät  
erlauben, nach der groß-  
müthigen Huld, mit welcher  
Sie die Knechte Jesu Chri-  
sti ehren, daß ich die an dem  
gestrigen Tage der Freude, auf  
Ihro allergnädigsten Befehl  
gehaltene Predigt, Denensel-  
ben hiemit in tiefer Demuth  
überreichen dürfe.

Gott

12  
Gott hat Ew. Königl. Majestät zu der glücklichsten unter allen Müttern gemacht, die je unter den Menschen die Krone getragen; und unter den Königen auf Erden ist noch kein Sohn mit einem solchen Glanze die Freude und Ruhm derjenigen, Die Ihn gezeuget hat, und die Stütze und Ehre seines Volcks gewesen, als der Gesalbte ist, den uns der Herr in seiner Gnade zum Könige gegeben.

Ew. Königl. Majest. sind dieser hohen Glückseligkeit würdig; weil Dieselbe erkennen von wem sie kommt, und mit dem niedrigsten der Unterthanen vor dem Throne des Allmächt-

mächtigen mit gleicher Demuth  
Gebeth und Danck opfern.

Schon längst wolte ich die-  
se Empfindungen, die mein  
Herz durchdringen, öffentlich  
an den Tag legen; aber nie ha-  
be ich dazu so viel Dreistigkeit  
gehabt, als bey einer Gelegen-  
heit, da sich eines jeden Seele  
erweitert, und niemand seine  
Freude mehr fassen kan.

Der höchste Beherrscher  
der Welt verlängere die Lebens-  
Tage Ew. Königl. Majestät!  
Er setze Dieselbe auch noch un-  
sern Kindern zum Trost und  
Seegen, und kröne DER  
Glauben mit der himmlischen  
Herrlichkeit nicht eher, als bis  
Dieselbe an unserem allertheu-  
resten Könige und seinen  
Brü-

Brüderu alle das Grosse und  
Glückselige erlebt haben, so  
nur immer in dieser Welt erlebt  
werden kan und Dieselbe  
also, völlig satt des Lebens  
und der Ehre unter den Sterb-  
lichen, keiner irdischen Freude  
mehr fähig sind!

Das ist, Allergnädigste  
Königin, der Wunsch der  
ganzen Seele desjenigen, der  
mit tiefster Ehrfurcht erstirbt

**Erw. Königl. Majestät**

Berlin  
den 11. Octobr.  
1756.

Demüthigster getreuester  
Diener  
A. F. W. Sack.



Der **HERR** Zebaoth ist mit uns!  
der **GOTT** Jacob ist unser Schut-  
zest und immerdar, Amen!



**Andächtige** in **IESU** Christo!  
Geliebte und gesegnete des  
**HERRN**! Bey denen starcken  
Rührungen des Herzens, die  
heute uns allen gemein seyn  
müssen, finden wir keine Worte, mit wel-  
chen wir euch schicklicher anreden könnten, als  
die in den letzten Versen des 20ten Psalms:  
Nun mercke ich, daß der **HERR** seinem  
Gesalbten hilft. — Der erste Tag dies-  
ses

ses Monaths war der fürchterlich grosse Tag, der sich entweder mit unserem Verderben oder mit unserem Heile endigen sollte. Welch ein Tag! — Und, wer zweifelt, daß an diesem entscheidendem Tage, als bey dessen Anbruche dem für uns Väterlich wachsamem Könige eine gedoppelte Macht der Feinde in die Augen fiel, und bey diesem Anblicke sein Herz für seine Unterthanen alles fühlte, was ein grosses Herz fühlen kan; wer zweifelt, daß da nicht aus des Helden Seele der anbethende Seufzer zu GOTT gestiegen? Hilf mir ZERR, und meinem Volck! und der HErr erhörte ihn in seinem heiligen Himmel, und seine rechte Hand half gewaltiglich. Jene verliessen sich auf die Macht ihrer Menge; wir aber gedachten an den Namen des HErrn unseres Gottes. Sie sind niedergestürzt und gefallen; wir aber stehen aufgerichtet. — Wer ist so verstockt und blind, der hier nicht den ausgereckten Arm des Allmächtigen sehe, und mercken müsse? daß der HErr seinem Gesalbten hilft, und zu den Völkern spricht: Tastet ihn nicht an; denn durch ihn will ich mein Werk ausführen. Lobe den

den

den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht,  
was Er dir Gutes gethan hat. Lobe den  
HErrn, meine Seele, und alles was in mir  
ist, seinen heiligen Namen! Das, Andächti-  
ge, ist unser gegenwärtiges Vorhaben. Laßt  
uns Gott, unsern gnädigen Gott, um sei-  
nen Beystand anflehen, und ihn bitten, daß  
er sich, um Jesu Christi willen, unser de-  
müthiges Opfer der Freude, des Dancks und  
Lobes gefallen lasse! Höre, HErr, unser Ge-  
beth, das nicht aus falschem Munde gehe!

Unser Vater 2c.

Text Psalm 34. v. 4, 5.

Preiset mit mir den HErrn,  
und laßet uns mit einander sei-  
nen Namen erhöhen. Da ich  
den HErrn suchte, antwortete  
er mir, und errettete mich aus  
aller meiner Furcht.

B

Andäch-

Andächtige in Jesu Christo! Aus diesen vorgelesenen Worten wollen wir

I. Kürzlich anzeigen, worin die Pflicht bestehe, dazu David sich und sein Volk aufmuntert;

worauf wir

II. Erwägen wollen, was vor große Ursachen wir haben, uns an dem heutigen Tage unter einander auch zu dieser Pflicht zu erwecken.

### Erste Betrachtung.

**W**ir preisen GOTT und erhöhen seinen Namen, wenn wir unser Urtheil und unsere Empfindungen von der unaussprechlichen Grösse der Vollkommenheiten dieses Ersten und Ewigen Wesens, die aus allen Wercken seiner Schöpfung und aus allen Wegen seiner Vorsehung hervorleuchten, öffentlich an den Tag legen; und also Ihn als den

Urhe-

Urheber und alleinigen Regierer der ganzen Welt; als die ursprüngliche Quelle der unzählig verschiedenen Arten und Stufen von abgeleiteten Vollkommenheiten, welche die Geschöpfe besitzen; als die ohnaufhörlich überfließende Quelle alles Guten, aller Seegen, aller Freude, alles Trostes, und aller Rettung und Hülfe erkennen und bekennen. Dieß aber muß geschehen von ganzem Herzen, von ganzem Gemüth und aus allen Kräften. Lobe den Herrn, meine Seele, und alles was in mir ist, seinen heiligen Namen. Es muß geschehen, nicht allein mit inneren starken Empfindungen der Anbetung und Bewunderung, des freudigsten Dancks und Lobes, sondern auch mit einem Wandel, der alle diese Empfindungen thätig ausdrückt, und also dem Gott, dessen Namen wir preisen, in der aufrichtigsten Unterwerfung und Gehorsam ganz ergeben und geheiligt sey.

Eine solche Erkenntniß, solche hohe und richtige Begriffe von GOTT erlangen wir, wenn wir die von ihm empfangene Verstandskräfte anwenden, die Wercke seiner

unermesslichen Schöpfung, die alle so viel Spiegel seiner Vollkommenheiten sind, aufmerksam und oft zu betrachten. Denn groß sind die Werke des HErrn, und wer ihr achtet, hat eitel Lust daran. Die Himmel erzählen seine Ehre, und die Erde verkündigt seiner Hände Werk. Die ganze Welt ist voll des Glanzes seiner Majestät. Himmel, Erde, Luft und Meer, und alles was darinnen ist; alles rufet Allmacht; alles predigt Weisheit; alles verkündigt Güte. Allgegenwärtiger GOTT! Du Ewiger und Unendlicher! Du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Kraft. Denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen, und sind geschaffen.

Offenb.  
4, 11

In dieser Erkenntnis und denen daraus fließenden Empfindungen werden wir noch mehr erleuchtet und bestärkt, wenn wir uns gewöhnen, den allerweisesten Zusammenhang aller Dinge in der Welt und die wunderbaren Wege der Göttlichen Vorsehung an uns und an andern achtsam zu bemerken und zu erwegen. Dann kommen immer größere Gedanken

ken und grössere Empfindungen von GOTT, in unsere Seele, und wir lernen; immer mit mehr Einsicht und Nührung seinen heiligen Namen preisen. HErr, allmächtiger GOTT, deine Gerichte sind wahrhaftig und gerecht. Alle deine Wege sind heilig. Deine ganze Regierung ist lauter Weisheit und Güte. Gerechtigkeit und Gericht ist deines Stuhls Bestung. Dein ist das Reich; dein ist die Kraft, dein ist die Herrlichkeit!

Noch mehr aber wird unsere Erkenntnis und Empfindung von der unendlichen Grösse der Vollkommenheiten Gottes und der ihm gebührenden Anbetung und Lobes- Erhebung erweitert durch die tröstliche Betrachtung des allerherrlichsten Wercks unserer Erlösung durch seinen eigenen Sohn, den er gesetzt hat zum Preise seiner Herrlichkeit und zum Lobe seiner ewigen Gnade, auf daß einmal alle Zungen im Himmel und auf Erden bekennen, daß Er der HErr sey zur Ehre des Vaters. Auch ihm, dem treuen Zeugen, Jesu Christo, dem Erstgebohrnem von den Todten, dem Fürsten der Könige auf Erden, der uns ge-

liebet hat und gewaschen von Sünden mit seinem Blut, und hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor GOTT und seinem Vater; auch ihm gebühret die Ehre der Anbethung, und Dancf und Lob in Ewigkeit.

Offenb. 1.  
v. 5, 6.

Endlich sind auch besondere Wohlthaten und Seegen, besondere Hülfe, und Rettung aus grossen Gefahren eben so viel starck rührende Bewegungs-Gründe, den HERRN zu preisen und seinen Namen zu erhöhen. Denn Er allein ist unser Schutz und unsere Zuflucht in der Noth, und von ihm allein kommt alle Hülfe, die auf Erden geschieht. Ich will dich erretten und du solt mich preisen. Bringt her dem HERRN, ihr Gewaltigen, bringet her dem HERRN Ehre und Stärke; bringet her dem HERRN Ehre seines Namens, betet an den HERRN im heiligen Schmuck. Frohlocket mit Händen, ihr geretteten Völcker, und jauchzet GOTT mit fröhlichem Schalle!

Ps. 29.  
1, 2.

Ps. 47.  
v. 2.

Zweyte

## Zwente Betrachtung.

**A**ndächtige in Jesu Christo! Der heutige Tag, da wir den herrlichen Sieg festlich begehen, mit welchem der Höchste seinen Gesalbten gekrönet hat, ist insbesondere für uns die stärkste Aufmunterung, Dank und Lob zu opfern unserm GOTT, und zu bezahlen dem HERRN unsere Gelübte. Wo ist der gerettete und geschützte Unterthan, der nur einiger maassen der Anbetung gegen GOTT, und der Treue gegen den KÖNIG fähig ist, dessen Herz und Mund nicht die Sprache Davids führen und empfinden sollte? Preiset mit mir den HERRN, und lasset uns mit einander seinen Namen erhöhen.

Unsere Gefahr war sehr groß; und nur unser Vertrauen auf GOTT konnte unsere Seele stärken und uns vor Verzagung bewahren. Der KÖNIG, dieser ohne Ermüdung wachsame Vater des Vaterlandes; Und welcher KÖNIG hat je diesen glorreichen Namen mehr verdient! Der KÖNIG eilte

zwar mit seinem Heere und seine Brüder  
 eilten mit Ihm, die Gefahr von unserem  
 Haupte abzuwenden. Aber, so unüberwind-  
 lich und fürchterlich ein solches Heer unter sol-  
 chen Führern dem mächtigsten und kühnsten  
 Feinde auch immer seyn muß, so gerecht und  
 groß war eben deswegen auch unsere Furcht,  
 wenn wir uns vorstellten; und wer konnte  
 sich dieses schrecklichen Bildes erwehren?  
 wenn wir uns den König mit allen seinen  
 Brüdern mitten unter aufgehobenen  
 Schwerdtern und tödtenden Feuer ergrimmt  
 Feinde vorstellten, dahin sie ihre Uner Schro-  
 ckenheit, vergessend ihres Lebens und nur von  
 dem mächtigerem Gefühl der Tapferkeit und  
 des Ruhms beseelt, gewiß führen würde.  
 Hier war ein starkes Vertrauen auf die  
 Vorsehung des Allmächtigen nöthig, die all-  
 gegenwärtig würckt und schützt. Und was  
 konnten wir auch anders thun, als den HErrn  
 in dieser unserer Angst zu suchen, und so an-  
 gelegentliche und theure Leben mit Bethen  
 und Flehen seiner allmächtigen Bewahrung  
 zu übergeben. Wir betheten; und der HErr  
 antwortete uns, nach seiner grossen Barm-  
 her-

herzigkeit, und errettete uns von aller unserer Furcht. Noch lagen wir mit unserem Gebet und Thränen vor dem HErrn, da schon die erfreuliche Nachricht erschallte: Weinet nicht; der König hat gesiegt, und lebt.

Nemlich; Kaum war die Morgen-Röthe des ersten Tages dieses Monaths aufgestiegen, als der König bey Belmina in Böhmen den entschlossensten Feind mit einer gedoppelt überlegenen und ausgesuchtesten Macht gegen sich heranzücken sahe, über welchen Er aber dennoch, mit seinem an der Zahl um die Hälfte schwächeren, aber von Ihm selber angeführten Heere, nach einem der blutigsten, hartnäckigsten und längsten Gefechte, so je unter versuchten und äusserst erhisten Kriegern vorgefallen, endlich gegen 4 Uhr des Nachmittags bey Lowasitz den vollkommensten Sieg erhalten, und das ganze feindliche Heer in die Flucht geschlagen, O durch was vor starcke Empfindungen, wurden unsere Herzen erweitert, als wir diese Bottschaft hörten! Bald flossen milde Thränen starck gefühlter Freude; und dann folgte

der stillere Gedanke und erhöhet unsere Seele: Das hat GOTT gethan! Gebt unserm GOTT die Ehre! Mögten doch alle Mächtige der Erde allezeit mit der Demuth der Allerschwächsten an diesen Gott gedencen, der die Gewaltigen zu Boden stößt und allein Allmächtig ist. Das Wort Davids ist für Sie geschrieben: Pochet nicht so hoch auf eure Gewalt, und redet nicht so halsstarrig. Denn GOTT ist Richter, der diesen erhöhet und jenen erniedrigt.

Pf. 75.  
v. 12.

Indem wir nun unsere Pflicht gegen GOTT, der uns den Sieg gegeben hat, mit Danken und Loben seines heiligen Namens erfüllen; so müssen wir zugleich auch unserer Pflicht gegen unsern allertheuresten König nicht vergessen. Wir müssen uns damit nicht begnügen, daß wir in Ihm den Helden unsers Welt-Alters bewundern, sondern in Ihm müssen wir auch den weisen und zärtlichen Vater ehren und lieben. Sein Beruf ist höher, aber auch ohne alle Vergleichung mühsamer und beschwerlicher als der unsrige.  
Mögten

Möchten wir nur in dem unsrigen so arbeitsam und treu seyn, als Er in dem Seinigen ist. Für unser und unser Kinder Wohlseyn sorgt und wacht Er. Damit wir in unseren Hütten ruhig wohnen, und der Freuden des Lebens ungestört genießen mögen, nimmt Er die ermüdenden Beschwerlichkeiten rauher Feldzüge über Sich; setzt sein Blut und Leben tausend Gefahren aus, und erkaufte seine Lorbeern und unsere Ruhe um einen Preis der Ihm alles, und uns nichts kostet, als etwa unser Gebeth und unsere Thränen. **GOTT** vergelte Ihm das alles mit seinen allerbesten Segen, die er in den Schätzen seiner Gnade hat! Unsere Herzen aber mache er gegen Ihr ganz zu Treue, Danck und Liebe, und uns alle zu Exempeln der besten Unterthanen des besten Königs!

Nächst diesem Großmüthigsten Beschützer des Vaterlandes wird auch die Geschichte seiner Helden und seines ganzen noch nie besiegten Heeres mit Bewunderung gedencken. Auch sie sind unser Ruhm; und alle unseres Dancks und unserer Liebe werth. Sie erhalten

Ps. 84, 8.

halten einen Sieg nach dem andern, daß man sagen muß, der rechte GOTT sey zu Zion. Auch für sie seyen dann die Bergelungen des HErrn und unser Gebeth! Ihr aber unter euren Sieges-Kränzen gesunkene und erblaßte Tapfere! GOTT lasse euch Barmherzigkeit vor dem HErrn finden an jenem Tage!

Unser Gebeth Undächtige müsse nicht aufhören. Denn noch ist der Friede nicht erhalten, den wir für andere Völker, und besonders für unsere bedrängte und unseres Mitleidens würdige Nachbarn eben so aufrichtig wünschen müssen, als für uns selber. Lasset uns also noch immer anhalten mit Gebeth und Flehen vor dem HErrn, unserm GOTT. Aber lasset uns nicht allein bethen, sondern auch an der wahren Besserung unseres Handelns und Wandels mit verdoppelten Eysen arbeiten, damit unsere Gottseligkeit und Tugend, wo nicht denen vorzüglichen Wohlthaten des HErrn gleich, doch wenigstens aufrichtig und ernstlich sey, und es nicht heißen möge, daß GOTT die Reichthümer seiner Seegen

Seegen über ein undankbares Volk ausschüt-  
te. Dann wird unser Himmlischer Vater  
nicht zur Strenge greiffen, wann er durch  
seine seegnende Gnade erhält, was er an uns  
erhalten will. Dann wird auch unser Ver-  
trauen zu ihm immer freudiger und stärker  
werden, daß er ferner mit uns seyn, seines  
Gesalbten Recht wie am hellen Mittag aus  
Licht bringen, und alles zu dem besten und  
herrlichsten Ausgange lencken werde. Jetzt  
aber laßt uns den HERRN vor die uns wieder-  
fahrne grosse Hülfe preisen und mit einander  
seinen Namen erhöhen.

## Gebeth.

**A**llmächtiger, ewiger GOTT! Du  
höchster Beherrscher der ganzen  
Welt, dessen Gewalt ewig ist, und  
dessen Reich für und für währet; Du  
allein bist der GOTT, der Wunder thut,  
und von dir allein kommt alle Hülfe,  
die auf Erden geschieht, denn Abraham  
weiß von uns nicht, und Israel kennet  
uns nicht. Du aber, HERR, bist un-  
ser Vater und unser Erlöser; von Al-  
ters her ist das dein Name. Heiliger  
GOTT!

**GOTT!** alle dein Thun ist Wahrheit; alle deine Wege sind recht, und wer stolz ist, den kanst du demüthigen. Dir, unserm Hott, wollen wir lobsinggen, denn du, **GOTT**, bist unser Schutz und unser gnädiger **GOTT**, dessen Wohlthaten und Seegen über uns unaussprechlich groß sind, und kein Ende haben. Unversöhnliche und stolze Widersacher wolten uns verschlingen in ihrem Grimm, wie reißende Löwen, und es gar ausmachen mit deinem Volck. Da zog dein Knecht, unser König, aus mit seinem Heer für uns zu streiten; und du zogest mit ihm. Wütend fuhren die Feinde daher, und hatten ihre Schwerdter geweszt zum Verderben, durstig nach des Königs Blut und unserem und unserer Kinder Untergange. Du aber, **HEER** Zebaoth, warest unser Schutz und unsere Hülfe. Du rüstetest am Tage des Streits deinen Gesalbten mit Muth und Stärcke, und decktest ihn mit deiner bewahrenden Allmacht, gleich einem undurchdringlichen Schilde. Ob sich gleich ein größeres Heer wieder ihn aufmachte, und mehr als einmal alle Kräfte sammelte, die Wuth und Rache giebt; so konnten sie dennoch nicht stehen wider den Gesalbten deiner Huld;

du

du warfest sie unter ihn, die sich wider ihn setzten, und gabst ihm endlich seine Feinde in die Flucht. Noch zittern wir, wenn wir an die Grösse unserer Gefahr und Noth und an die Möglichkeit gedenden, daß die Leuchte in Israel an dem Tage hätte erlöschen und die Krone von unserm Haupte fallen können. Aber du, o Allmächtiger, erbarmtest dich unser; du strittest für uns; du riffest ihn heraus, den König deiner Hand der unsere Ehre und unser Trost ist; du stelltest seine Füße auf weiten Raum, und kröntest ihn mit einem herrlichen Siege. O GOTT, wie überhäufft du uns mit Gnade und Barmherzigkeit; und wie können wir dir vergelten alle deine Wohlthaten und Seegen, die über uns sind! Wir können weiter nichts thun, als nur deinen heiligen Nahmen preisen, dem allein alle Anbethung, alle Ehre und alles Lob gebühret ewiglich. Deine Rechte hat gesiegt; und das erkennet unsere Seele wohl, die dich erhebet und sich deiner freuet als unseres Zeilandes. So laß dir dann nach deiner Gnade unsere Anbetung und unser Lob, und die Thränen der Danckbarkeit und Freude gefallen, die wir dir jetzt opfern vor deine uns erwiesene grosse

grosse Hülffe! Nimm, um JESU Christi  
 willen, dieß unser Opfer an vor das uns  
 und unsern Kindern erhaltene theure  
 Leben des Königs und seines Bruders,  
 der für uns an seiner Seite kämpfte!  
 Nie müsse unsere Seele dieser Rettung  
 und dieses Zeils vergessen! Unser gan-  
 zes Herz und unser ganzer Wandel  
 werde lauter Danck, und von nun an  
 gereinigt von allem, was dir an uns  
 mißfällt, o HERR unser GOTT! dei-  
 ne Hülffe sey dann ferner mit uns! laß  
 ferner alles wohl gelingen, und fahre  
 fort, deinen Gesalbten zu bewahren,  
 wie deinen Augapfel, und ihn zu erhö-  
 hen unter den Schilden auf Erden!  
 Führe durch ihn dein Werck herrlich  
 hinaus, zu einem allgemeinen, ehrlichen  
 und dauerhaften Frieden, auf daß auch  
 andere Völcker mit uns Ursach haben  
 mögen, mit Freuden zu singen:

HERR GOTT, dich loben wir,  
 A M E N!



(X262 6465)



Q. 5425

Vd  
2549

# Dank-Predigt

über

Psalm 34. v. 4, 5.

am

XVII. Sonntage nach Trinitatis

1756.

gehalten

von

August Friedrich Wilhelm Sack.

---

Zum Nutzen des Hospitals.

---



Berlin,

gedruckt bey Johann Gottfried Michaelis.